



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Castelli, Luciano, *Selbstporträt*, 1976, Gouache auf Papier in blau bemaltem Rahmen, 103,5 x 73,5 cm (Objektmass), BSI AG, Lugano, 149, 2005

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Castelli, Luciano

Lebensdaten

* 28.9.1951 Luzern

Bürgerort

Luzern

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Fotograf und Filmemacher. Musik, Performance und Plastik. 1979-1989 in Berlin, Gemeinschaftsarbeiten mit Salomé und Rainer Fetting

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Fotografie, Skulptur, Film, Objektkunst, Druckgrafik, Installation, Performance

Lexikonartikel

1968–69 Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Luzern ([Max von Moos](#), [Anton Egloff](#)). 1969–1972 Lehre als Schriftensmaler. 1970–71 Kiefer-Hablitzel-Stipendium. 1971 erste Performance *Solarium* in der Galerie De Appel, Amsterdam. Aufenthalte in Österreich und in den USA. In dieser Zeit erste fotografische Serien. 1973–75 Eidgenössisches Kunststipendium. 1976 Illustration von William S. Burroughs *Alice's Smile*. 1977–78 in Rom. 1978 zieht Castelli nach Berlin. Freundschaft mit den Künstlern Salomé und Rainer Fetting aus dem Kreis der Jungen Wilden; Gemeinschaftsarbeiten. Zusammen mit Salomé zahlreiche Performances und Konzerte mit der Gruppe Geile

Tiere. Mit Rainer Fetting dreht er mehrere Filme, etwa *Rooms Full of Mirrors*, gedreht 1982 auf Lanzarote. 1985–86 Aufenthalt auf den Philippinen. 1987 entstehen in der Toskana Eisen- und Bronzeplastiken. 1989 Umzug nach Paris. 1991 Heirat mit Alexandra, dem Modell seines Hodler-Zyklus und zahlreicher Aktbilder; 1996 Geburt des Sohnes Leandro, 1999 der Tochter Anjuli. 2009 zieht Luciano Castelli nach Zürich; verschiedene Aufenthalte in Paris und der in der Normandie. 2015 Gastprofessur an der Tianjin Academy of Fine Arts, China.

Einzelausstellungen (Auswahl): 1981 Centre d'art contemporain, Genf (mit Salomé); 1982 und 1989 Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne; 1984 und 1985 im Kunstmuseum Luzern; 1986 Kunstverein Kassel; 1996 und 2014 Maison Européenne de la Photographie, Paris.

Luciano Castelli wird mit 21 Jahren in die internationale Avantgarde katapultiert, als Harald Szeemann ihn 1972 als Vertreter der damals aktuellen «individuellen Mythologien» in die *documenta 5* aufnimmt. Castelli präsentiert kleine Tonskulpturen, die als Haschisch-Pfeifen zu benutzen sind. Zu diesem Zeitpunkt hat die Schweiz Castelli hauptsächlich durch die hyperrealistischen Porträts kennengelernt, die [Franz Gertsch](#) von ihm anfertigt. Der jungenhaft-androgyn wirkende Maler ist damals sein beliebtestes Modell. 1973 malt Castelli erste Selbstporträts und stellt sich als Frau dar. Gleichzeitig beginnt er sich selbst zu fotografieren und arbeitet in der Fotosequenz *Der Spiegelsaal* seine – gespielte – Vorliebe für die Ambivalenz der Geschlechter aus. Seine Kunst beschäftigt sich ausschliesslich mit der eigenen Person und dem von ihr besetzten Umfeld. Für mehrere Jahre wird Castelli diese Position der theatralischen Selbstbetrachtung einnehmen. 1970 Teilnahme an der Ausstellung *Visualisierte Denkprozesse* im Kunstmuseum Luzern, 1974 mit inszenierten Selbstporträts und nachgebildeten Utensilien seiner fiktiven Erlebniswelt an der legendär gewordenen Ausstellung *Transformer. Aspekte der Travestie*, ebenfalls im Kunstmuseum Luzern. Bei dieser von Jean-Christophe Ammann organisierten Schau lernt er den französischen Künstler Pierre Molinier kennen. Aus der Freundschaft zu ihm entsteht später der Bilderzyklus *Hommage à Molinier* (1982). 1976 gestaltet er einen Zyklus von rosa-violett-farbenen Aquarellen mit halluzinatorischen Selbstporträts.

1978 geht Castelli nach Berlin, wo er im Umfeld der Jungen Wilden einen pastosen, schwungvoll-expressiven Malstil entwickelt. In einer Reihe grosser, starkfarbiger Gemälde greift er auf die Standfotos zum Film *Rooms Full of Mirrors* (mit Rainer Fetting) zurück. Die Körperbemalung als malerisches Element, die die Berliner Bilder allgemein auszeichnet, findet in dieser Serie ihren Höhepunkt und gibt ihr eine unverwechselbare Handschrift.

Ende der 1980er-Jahre beginnt das Selbstporträt beginnt in den Hintergrund zu treten, verschwindet aber niemals ganz aus seiner Malerei und der parallel entstehenden Fotografie. Ab 1993 beschäftigt sich Castelli mit dem Problem der *Tableaux tournants/Revolving Paintings*, die keine eigentlichen Frontansichten haben, sondern von allen vier Seiten betrachtbar sind. Motivisch sind sie vom Leben rund um die Place Pigalle inspiriert: Leuchtreklamen, Werbeschilder, Stadtlandschaften – und all die verlorenen Figuren, die diese Szenerie bevölkern. In späteren, zunehmend abstrakt wirkenden Bildern dieser Serie wird die Farbigkeit zurückgenommen und auf Schwarz-Weiss reduziert. 1995 beginnt er mit einem von ihm selbst fabrizierten Fotoapparat in der Form einer Camera obscura neue Stilmittel für seine Fotografie zu erarbeiten.

Werke: Köln, Museum Ludwig; Lausanne, Musée Cantonal des Beaux-Arts; Kunstmuseum Luzern; Paris, Maison Européenne de la Photographie; Rotterdam, Museum Boymans-van-Beuningen; Kunstmuseum St. Gallen.

Erika Billeter, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- Luciano Castelli. *Self-Portrait 1973-1986*. Edited by Beda Achermann. Zürich: Patrick Frey, 2014 [Publikation zur gleichnamigen Ausstellung im Maison Européenne de la Photographie, Paris]
- Miriam Sturzenegger: «Luciano Castelli». In: Dora Imhof und Sibylle Omlin: *Kristallisationsorte der Kunst in der Schweiz. Aarau, Genf, Luzern in den 1970er-Jahren*, S. 265-272
- Luciano Castelli. *Rainer Fetting*. Cabriès, Musée Edgar Mélik, 1998. [Texte:] Joachim Becker. Cabriès, 1998
- Luciano Castelli. *Revolving Paintings*. [Texte:] Peter K. Wehrli, Joachim Becker und Matthias Liebel. Bern: Benteli, 1998
- *Le miroir du désir. Luciano Castelli*. Paris, Maison Européenne de la Photographie, 1996. Textes: Erika Billeter, Jean-Christophe Ammann et Jean-Luc Monterosso. Paris, 1996 [erscheint parallel zu den Ausstellungen von Luciano Castelli im Maison Européenne de la Photographie und im Couvent des Cordeliers in Paris, 1996]
- Erika Billeter: *Die geträumte Frau*. Bern: Benteli, 1993
- Luciano Castelli. *Images. Bilder 1972-1988*. Lausanne, Musée cantonal des beaux-arts, 1989. [Rédaction:] Erika Billeter. Lausanne, 1989
- Erika Billeter: *Luciano Castelli. Ein Maler träumt sich. A Painter who dreams himself*. Bern: Benteli, 1985
- *Transformer. Aspekte der Travestie*. Kunstmuseum Luzern, 1974; Graz, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 1974; Museum Bochum, Kunstsammlung, 1975. Redaktion: Jean-Christophe Ammann und Marianne Eigenheer; Texte: Martine Lanini, Peter Gosen, Patrick Eudeline. Luzern, 1974

Website

<http://www.lucianocastelli.com>
<http://www.fotostiftung.ch/de/nc/archive-spezialsammlungen/index-der-fotografinnen/fotografin/cumulus/1465/C/show/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000292&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.